

Sicherheit in öffentlichen Gebäuden

Die Warnung von Winnenden

Noch niemand ahnte etwas von den den furchtbaren Ereignissen von Winnenden, als der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Thomas Jurk, auf der CeBit 2009 in Hannover mit IntraKey technologies aus Dresden einen der führenden Systemanbieter für Zutrittskontrollen besuchte.

Mit einer unbefangenen-amüsanten Kampagne hatte IntraKey auf einen hoch brisanten und viel zu oft verkannten Umstand aufmerksam gemacht: Die Gefahr eines ungehinderten und vor allem nicht registrierten Zutritts in Bereiche von Behörden und Betrieben, die eines besonderen Schutzes bedürften.



Schon vor seinem CeBit-Besuch hatte Thomas Jurk immer wieder deutlich gemacht: „Die Sicherheitsmängel des Alltags vieler Unternehmen, öffentlicher Einrichtungen und Behörden müssen aktuelles Thema bleiben. Denn sie betreffen weitaus mehr Bereiche, als nur die Sicherung politischer Einrichtungen“.

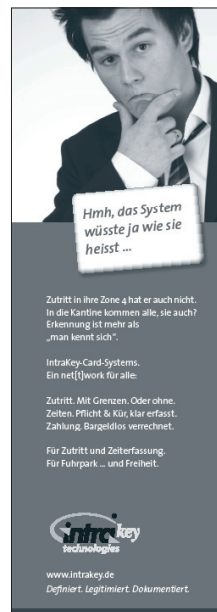
So ging es bei den Gesprächen Jurks mit den Geschäftsführern des Dresdner Unternehmens vor den Ereignissen von Winnenden denn auch mehr um die Themenkomplexe der Datensicherheit, der Wirtschaftsspionage und der Eigentumssicherung in Unternehmen.

„Alleine der Datenkomplex und der Zugang zu Daten macht heute schon fast jedes Büro zu einem individuellen Sicherheitsbereich, wo definiert und dokumentiert sein muss: Wer darf hier rein, wer war hier drin und dran“, so Erwin Bader, Geschäftsführer der IntraKey technologies. Und das, so ergänzte der andere Geschäftsführer, Sven Däberitz, betreffe nicht nur die gesetzlichen Auflagen zum Schutz von Daten sondern auch den heimlichen Verkauf von Entwicklungs-Ergebnissen an Wettbewerber. Minister Thomas Jurk begrüßte eine solche Lösung auch vor dem Hintergrund „damit sicherlich auch mal den ansteigenden Schwund an Computern, Notebooks oder Kopierern verhindern zu können, die in den Betrieben und Behörden jährlich ganz einfach verschwinden“.

Als Beweis für „innovativen Erfindergeist“ begrüßte Thomas Jurk denn auch die wirtschaftliche Perspektive für die An-

wender von Zutrittskontrollen. „Diese Verbindung mit der Zeiterfassung eröffnet den Unternehmen ja auch Optionen zur Kostensenkung, wo endlich mal nicht bei den Mitarbeitern gespart werden muss“. So sind über die Chipcards und modernen Kombisysteme auch Zeitsaldo, Resturlaub und Mehrarbeitsstunden erfassbar (und für den einzelnen Mitarbeiter selbst erkennbar) sowie Anträge, Genehmigungen oder Bestätigungen ohne aufwändigen Direktkontakt möglich. Bis hin zur bargeldlosen Kantinenzahlung und deren Verrechnung über die Gehaltskonten. Nicht umsonst sprechen die Systemanbieter von einer im wahrsten Sinne des Wortes „systematischen Kostensenkung im Personalmanagement“ und Lösungen, die weit mehr als die reine Legitimation und Dokumentation des räumlichen Zutritts bieten.

Dass IntraKey bereits seit Langem neben Universitäten, Hochschulen und mittelständischer bis großer Industrieunternehmen auch Partner vieler staatlicher Behörden und polizeilicher Einrichtungen vor allem in Sachsen ist, machte den Besuch von Thomas Jurk zu einem kleinen „sächsischen Gipfeltreffen“.



Aber auch ein anderer Grund führte den Wirtschaftsminister zum Besuch des Dresdner Unternehmens: „Wenn ein Unternehmen unseres Freistaats trotz Krisenzeiten Mitarbeiterzahl, Umsatz und Erträge steigert so wie dieses, erfüllt mich das mit Freude. Denn es zeigt: Innovation ist und bleibt der beste Wirtschaftsmotor – und auch hier kommt er wieder einmal aus den Hochburgen innovativer Ideen, aus Baden-Württemberg und Sachsen.“

Mehr Infos zu Systemen:
www.intrakey.de